

Summary

Objektyp: **Chapter**

Zeitschrift: **Unsere Heimat : Jahresschrift der Historischen Gesellschaft
Freiamt**

Band (Jahr): **67 (1999)**

PDF erstellt am: **30.06.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

SUMMARY

Nach dem Kulturkampf in der Schweiz bemüht sich 1890 der politisch engagierte Pfarrer Arnold Döbeli in Muri, im Kanton Aargau, die Salesianer für die Errichtung einer Erziehungsanstalt für verwahrloste Knaben zu gewinnen. Nach einem Besuch Don Ruas 1894 in Muri werden Überlegungen angestellt, das säkularisierte Kloster Muri für diese Zwecke zu erwerben. Da dieses jedoch aus politischen Gründen nicht für Kultur- und Erziehungszwecke zu verwenden ist und Ordensleute von Erziehungsaufgaben ausgeschlossen sind, werden Lehrwerkstätten zur Berufsbildung vorgesehen.

Agatha und Elisa Frey aus Muri erwerben das Gästehaus des Klosters und landwirtschaftliche Nutzflächen und beginnen 1896 mit Baumassnahmen. Als 1897 die Salesianer das Projekt übernehmen, ist eine Schuldenlast entstanden, die sie schwer belastet. Differenzen führen zu heftigen Auseinandersetzungen, in die auch der Bischof von Basel, Leonhard Haas, einbezogen wird, der vom Generaloberen der Salesianer die Abberufung des Direktors Eugen Méderlet fordert. Durch die Benutzung der Klosterkirche kommt es zu Konflikten mit dem Bauamt des Kantons. In diesem Zusammenhang lässt die Regierung prüfen, ob die Salesianer eine der Bundesverfassung widersprechende Organisation darstellen. Nachdem Regierung und Kirchenpflege die Position einnehmen, den Salesianern sei zu untersagen, öffentliche Gottesdienste abzuhalten, begannen sie den Rückzug. Zudem fällt es den Salesianern schwer, ein Konzept zu entwickeln, das den regionalen und lokalen Bedingungen und Bedürfnissen entspricht. Ihre Zusammenarbeit und die bisweilen mangelhafte Qualität ihrer Arbeit tragen zu dem Entschluss bei, das Haus im Sommer 1904 zu schliessen.

